

Paibacher Zeitung.

Nr. 181.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.50.

Donnerstag, 11. August.

Insertionspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juli d. J. den außerordentlichen Professor an der Universität Czernowitz Dr. Moriz Wlassak zum außerordentlichen Professor des römischen Rechts an der Universität Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad Eybessfeld m. p.

Der Handelsminister hat den Linien-Schiffs-Lieutenant erster Klasse Alexander Willinkovic zum Hafen- und Seefahrts-Vizecapitän in Ragusa ernannt.

Am 6. August 1881 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 82 das kaiserliche Patent vom 2. August 1881, betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krain, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol und Vorarlberg, Friaul, Görz und Gradiska, dann des Landtages von Triest mit seinem Gebiete.
(„W. Btg.“ Nr. 179 vom 6. August 1881.)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 512 der Zeitschrift „Wiener Allgemeine Zeitung“, Mittheilung, ddo. 2. August 1881 mit der Aufschrift „Wien, 2ten August“ enthaltenen Artikels in der Stelle von „Die Frommen in Tirol“ bis „hämische Kritik zu üben“ und des unter der Rubrik „Telegramme der Wiener Allgemeinen Zeitung“ enthaltenen Telegrammes „Budapest, 2. August“ das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Kreisgericht Krems als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der Flugschrift „Ueber die antisemitische Bewegung“ mit dem Datum „Wien, im Juli 1881, Verlag von A. v. Schönerer, — Druck von F. Berger in Horn“, das Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Kreisgericht als Pressgericht in Gitsi hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 29. Juli 1881, Z. 13752, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Südböhmische Post“ Nr. 33 vom 26. Juli 1881 wegen des Artikels „Von der Sage. D. G. (Unsere Schulinspektoren)“ nach den §§ 300 und 302 St. G. verboten.

Das k. k. Kreisgericht als Pressgericht in Böhmischo-Leipa hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis

nisse vom 30. Juli 1881, Z. 3115, die Weiterverbreitung des Gedichtes „Auf dem Grabschrein“, von Hans Hopfen. Druck von Eduard Strache in Wernsdorf — nach den §§ 64 und 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazer Zeitung“ meldet, für die durch Hagelschläge in den Monaten Juni und Juli d. J. in Nothlage gerathenen Bewohner Steiermarks 8000 fl.; ferner, wie die „Klagenfurter Zeitung“ mittheilt, der Gemeinde Kreischach anlässlich des erlittenen Elementarschadens 1000 fl. und der Gemeinde Victring 500 fl., endlich, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Feuer geschädigten Bewohner von Fadd 150 fl. zu spenden geruht.

Reise Sr. Majestät des Kaisers.

Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Bregenz, worüber bereits telegraphisch berichtet worden, liegen nun vom 8. und 9. d. M. ausführliche Meldungen vor:

Am 8. d. M. um sechs Uhr morgens hielt Se. Majestät auf dem Exercierplatze eine Reue über die Garnison von Bregenz ab und besuchte sodann in Begleitung des Statthalters der Reihe nach die katholische Pfarrkirche, das städtische Spital, die evangelische Kirche, das Kloster und Mädchenerziehungs-Institut Riedenburg, die Cisterzienser-Abtei Mehrerau, das Landesmuseum, die Lehrer-Bildungsanstalt und das Waisenhaus. Se. Majestät wurde überall, wo die Bevölkerung seiner anständig wurde, mit lebhaften Acclamationen begrüßt. Se. Majestät erkundigte sich eingehend um die Verhältnisse der betreffenden Anstalten und sprach seine volle Zufriedenheit aus. Im städtischen Spital trat Se. Majestät an alle Betten und richtete an jeden Kranken Worte des Trostes und der Ermunterung.

Nach der Rückkehr in das Absteigequartier empfing Se. Majestät der Kaiser den Großherzog von Toscana, welcher zu dessen Begrüßung von seiner Villa in Lindau hieher gekommen war.

Um 10 Uhr vormittags erteilte Se. Majestät allgemeine Audienzen. Zahlreiche Audienzwerber aller Stände und Klassen waren erschienen, um Sr. Majestät ihr Anliegen vorzutragen.

Nachmittags 3 Uhr entfaltete sich vor den Augen Sr. Majestät ein äußerst bewegtes, farbenreiches Bild. Die Schießstandsvorstellungen und die Schützen des ganzen unteren Theils von Vorarlberg defilierten auf dem Marsche nach dem Schießstande auf Berg Isel in der Stärke von mehr als 800 Mann mit 15 Musikbänden in langen Reihen vor Sr. Majestät dem Kaiser, Allerhöchstwelcher mit dem Statthalter auf dem Balcon erschien und mit sichtlichem Interesse diesem echt nationalen Schauspiel beizuwohnte. Die Musikcorps waren uniformiert, die Schützen erschienen zum Theile in der kleidsamen Tracht ihrer Heimatthäler — lauter kräftige Gestalten, welche die Waffe, die sie führen, auch trefflich zu handhaben wissen. Die Fahnen senkten sich, die Schützen schwangen unter stürmischen, nimmer endenden Hurrah-Rufen, mit denen sich der brausende Jubel der tausendköpfigen Menge vermischte, die zu beiden Seiten des Zuges Spalier bildete, Hut und Waffe in den Lüften. Sofort begab sich Se. Majestät mit dem Statthalter auf Berg Isel, wo der Jubel der Schützen, unter welcher der Kaiser trat und in herablassendster Weise mit den Einzelnen conversierte, seinen Höhepunkt erreichte.

Bei der um 5 Uhr beginnenden Hofafel saßen der gleichfalls herbeigekommene Prinz Ludwig von Baiern zur Rechten und der Großherzog von Toscana zur Linken des Monarchen. Außerdem wohnte derselben eine Reihe von illustren Persönlichkeiten des In- und Auslandes, so der Landesverweser des Fürstenthums Liechtenstein, der Bischof von Chur, Feldbischof Gruscha, höhere bayerische Officiere und so fort und zahlreiche Landleute aus allen Thälern von Vorarlberg bei.

Nach eingetretener Dunkelheit begann die zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers veranstaltete Beleuchtung des Bodensees und der denselben umgebenden Berge und Höhen. So weit das österreichische Gebiet reicht, erglänzten die Ufer des Sees und die um denselben befindlichen Häuser und Villen in dem Scheine zahlloser Lichter, während auf allen, selbst auf den höchsten Spitzen der den See amphotheatralisch umziehenden Berge bis weit in das liechtensteinische Gebiet helle Freudenfeuer aufstammten. Bald nach Beginn der Beleuchtung erschien Se. Majestät der Kaiser und bestieg mit Allerhöchstseinem Gefolge, der Elite der Herrenwelt von Bregenz und zahlreichen fremden Gästen von Distinction den bereitstehenden, festlich geschmückten Dampfer „Wittels-

Feuilleton.

Die geopferte Hand.

Pariser Polizeiroman von F. du Boisgobey.

(54. Fortsetzung.)

„Sie werden doch nicht behaupten wollen, daß Sie es gefunden haben?“

„Doch. Ich habe es wirklich gefunden.“

„Und Sie hätten es an Ihrem Handgelenk befestigt, anstatt es aufs Polizeibureau zu schicken? Das werden Sie mich nie glauben machen.“

„Und doch ist es die Wahrheit.“

„Es steckt also ein Geheimnis dahinter?“

„So ist es. Eine der seltsamsten Geschichten, die es gibt. Das Armband gehört einer Frau, die, — doch Sie haben es nicht gesehen?“

„Nein. Ich berührte es wohl, aber Sie zeigten es mir nicht.“

„Dier ist es,“ sagte Maxime, indem er den Schmuck auf das Tisch Tuch legte.

Es war dies ein Theatercoup und um die Wirkung desselben beobachten zu können, sah er die Dame fest an.

Sie erschrak nicht im geringsten und rief:

„Schön ist es nicht. Bertha Verrier würde es verschmähen.“

„Bertha Verrier kennt es und ist ganz Ihrer Meinung.“

„Aber warten Sie doch,“ rief Madame Sergent mit einem Ausdruck des Erstaunens aus, „ich erkenne es wieder. Es gehörte mir. Noch vor einem Monat war es mein Eigenthum und ich glaube wohl, daß jenes Mädchen es bemerkt hat. Ich trug es an dem Abend, als ich mit ihm soupierte.“

Maxime machte ein sehr verblüfftes Gesicht. Er kam sich vor, wie ein Jäger, der eine Fuchsfalle gestellt hat und sehen muß, wie das Thier die Falle beiseite schiebt, ohne sich darin zu fangen.

„Wie,“ rief er, Ueberraschung heuchelnd, „dieser Schmuck gehörte Ihnen?“

„Gewiß, mein Herr,“ erwiderte die Brünnette ruhig. „Natürlich gefiel er mir nicht, denn nie hat eine elegante Frau ähnliche Schmucksachen getragen. Aber dennoch schmückte ich mich zwei- oder dreimal damit. Als ich einen der Steine daraus verlor, trug ich das Armband sogar zu einem Juwelier in der Straße de la Paix, um es ausbessern zu lassen.“

Alles dies wurde in so natürlichem Tone gesprochen, daß Maxime auch nicht den Schatten eines Zweifels über die Aufrichtigkeit einer so wahrscheinlich klingenden Erklärung empfand. Er freute sich sogar, sie so ohne Mühe erhalten zu haben, denn er glaubte nun nicht die geringste Schwierigkeit mehr zu haben, von der Dame, die gewiß bei dem Diebstahl ganz unbetheiligt war, weitere Auskunft zu erhalten.

„Darf ich wissen, wem Sie es übergaben?“ fragte er nun.

„Ich würde es Ihnen sehr gern sagen, wenn ich es nur selbst wüßte. Eines Morgens hat ich einen Commissionär darum, es zu verkaufen. Er that mir den Gefallen und ich erhielt dafür einen kleinen Betrag. Das ist die ganze Geschichte. Nun die Ihrige.“

„Die meinige?“ stotterte Maxime.

„Natürlich! Sagen Sie mir, wo und wie Sie das Armband fanden, weshalb Sie so viel Wert darauf legen und sich nie davon trennen wollen.“

„Sie bestehen darauf, es zu wissen?“ fragte der junge Mann nach augenblicklicher Ueberlegung.

„Mir ahnt, es handelt sich um ein Drama.“

„Nun wohl, dieses Armband wurde von einer Frau verloren, die einen Diebstahl beging.“

„Wie, nur einen Diebstahl! Das ist sehr gewöhnlich. Ich hoffte, es würde sich wenigstens um einen Mord handeln, um Eifersucht, um Rache; das ließe sich hören, aber ein Diebstahl!“

„O, er ist ganz ungewöhnlicher Art.“

„Das muß er wohl sein, da Sie sich so sehr dafür interessieren. Sie haben es sich also zur Aufgabe gemacht, die Diebin zu entdecken?“

„Ja, und ich hoffe, es wird mir gelingen.“

„Sie treiben also zum Vergnügen das Handwerk eines Polizei-Agenten. Das ist eine eigenthümliche Idee von Ihnen. Aber ich bin durstig geworden. Lassen Sie eine Flasche Sodawasser bringen und öffnen Sie das Fenster, es ist sehr heiß hier.“

Maxime hatte beinahe seine Fassung verloren und um dieselbe wiederzugewinnen, war er froh, diese Befehle ausführen zu können.

Er schellte und öffnete das Fenster, ungeachtet der fünfzehn Grade Kälte draußen. Dann kehrte er zu seiner Begleiterin zurück. Er fand sie damit beschäftigt, das Armband zu untersuchen. Sie hielt es zwischen ihren feinen Fingern.

„Ja, es ist dasselbe,“ murmelte sie. „Sehen Sie, da ist der Stein, den ich einsetzen ließ. Er glänzt mehr als die übrigen, und man erkennt ihn leicht. Wenn ich daran denke, daß dieser Schmuck mich beinahe vor die Affen hätte bringen können!“ fügte die Dame lächelnd hinzu.

Maxime suchte nach Worten, um wieder eine Unterhaltung zu beginnen, da hörte er plötzlich vor der Thür eine rauhe Stimme, die lebhaft zu dem Kellner sprach:

„Ich sage dir, ich muß eintreten.“

„Ach, mein Gott,“ murmelte Madame Sergent, „er ist es, — ich bin verloren!“

bach." Als das Schiff den Hafen verließ und in den See hinausfuhr, entfaltete sich ein in seiner Art einzig dastehendes, wunderbares Schauspiel. Die nach Tausenden zählende Volksmenge, welche dichtgedrängt um den Hafen stand und die Abfahrt des „Wittelsbach“ mit brausendem Jubel begleitete — die vielen Dampfer und Segler, welche, mit Musikcorps und zahllosen Festtheilnehmern an Bord, vor, neben und hinter dem Schiffe Sr. Majestät dahinfuhren — die hunderte von Rähnen und Booten, welche, mit beleuchteten, buntfarbigen Ballons geschmückt, den „Wittelsbach“ bald näher, bald ferner umkreisten, — die bengalischen Feuer, in deren wechselndem Farbenglanze das Städtchen Mehrerau, das Kloster Niedenburg, der Bahnhof und alle Villen am See aufblühten — die zahllosen Raketen, welche pfeilgerade in die Höhe schossen, — all dies vereinigte sich zu einem wahrhaft zauberischen Bilde, wie es nur selten gesehen werden mag. Se. Majestät stand auf dem Verdecke des Schiffes, dem schönen Schauspiel mit Interesse folgend. Als der „Wittelsbach“ sich wieder dem Hafen näherte, brauste neuerdings der Jubelruf aus tausend Röhren in die Lüfte, erglänzte der Hafen in bengalischem Lichte, stiegen Raketen und Schwärmer in rascher Aufeinanderfolge in die Höhe, und vermischten sich die majestätischen Klänge der Volkshymne mit den lustigen Weisen, welche die schwimmenden Musikkapellen allenthalben anstimmten. Noch lange, nachdem Se. Majestät sich zurückgezogen, dauerte das buntebewegte Leben im Hafen und dessen Umgebung fort.

Unterm 9. August wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser hat Seine Anwesenheit in Vorarlberg wie überall durch einen Act echt kaiserlicher Großmuth bezeichnet, indem Allerhöchstderselbe zur Unterstützung von humanitären und Wohlthätigkeitsinstituten des Landes die Summe von 4000 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln spendet. Hieron entfallen 600 fl. auf den Armenfond von Bregenz, je 500 fl. auf die Armenfonds von Feldkirch, Bludenz und Dornbirn, je 150 fl. auf die Armenfonds von Hohenems und Rankweil, je 300 fl. auf das Waisenhaus und das Museum von Bregenz und 1000 fl. auf die Wohlthätigkeitsanstalt zu Balduna. Die „Vorarlberger Landeszeitung“ bringt diese Allerhöchste Spende in einer Extra-Ausgabe zur öffentlichen Kenntniss.

Zur Lage.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlichte in seiner Sonntagsnummer unter der pikanten Ueberschrift: „Bekanntnisse des Finanzministers“ eine Reihe von „Bruchstücken“ aus einer angeblichen Unterredung, welche Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Ritter v. Dunajewski bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien mit einer „hervorragenden Persönlichkeit“, einem „Landsmanne“, gehabt haben soll. Wir sind — schreibt die „Wiener Abendpost“ — zu der bestimmten Erklärung ermächtigt, dass alle diesbezüglichen Angaben des „Tagblatt“ vom Anfange bis zum Ende vollkommen erfunden sind.

In einem längeren, „Die Wahrheit über Oesterreich“ betitelten Artikel der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ finden wir eine Reihe von

Maxime dachte natürlich nur an ihre Vertheidigung. Er wandte sich der Thür zu, die sich in demselben Moment, als er davor stand, öffnete. Er sah sich dem Begleiter der Brünnette aus dem Theater gegenüber.

Ja, er war es, und das funkelnde Auge und das verstörte Aussehen des Mannes ließen keinen Zweifel über den Zweck seines Besuches aufkommen.

Jedenfalls wusste er, dass Madame Sergent hier war und wollte sie mit Gewalt zurückholen.

Aber er jagte Maxime keine Furcht ein, der ihm den Weg versperrte und in festem Tone sagte:

„Was suchen Sie hier?“

Der Eindringling wich zwei Schritte zurück und gab die grobe Antwort:

„Ich suche die Frau, welche sich hier in diesem Zimmer befindet.“

„Es befindet sich keine Frau hier. Gehen Sie, mein Herr. Wenn Sie nicht zufrieden sind, so ist hier meine Karte.“

Der andere nahm die Karte und sagte:

„Morgen werde ich Ihnen meine Zeugen zum Duell schicken, wenn Sie mir nicht zuvorkommen. Sie wissen wohl, wo ich wohne, denn Sie wollten ja heute morgens bei mir spionieren. Aber Ihre Karte genügt mir nicht.“

„Sie werden hier nicht eintreten. Und wenn Sie es sich dennoch erlauben wollten, so —“

Maxime vollendete nicht, denn ein Mantel streifte seine Schulter. Madame Sergent, in ihren Uebertwurf gehüllt, drängte sich an ihm vorbei und war im Nu auf der Treppe.

Maxime fürchtete ein Unglück, denn dem eifersüchtigen Othello war alles zuzutrauen. An das verhängnisvolle Armband dachte er in diesem Moment nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Aussagen über unsere inneren Verhältnisse, welche umso beachtenswerter sind, als der Autor derselben sich ausdrücklich als Anhänger der Verfassungspartei declariert. Er schreibt u. a.: „Wer für die habsburgische Monarchie oder auch nur für die österreichische Reichshälfte die breite Basis der Nationalität als Existenzbedingung sine qua non hinstellt, hat das Recht verwirrt, überhaupt an einer Discussion über die innere Politik Oesterreichs theilzunehmen. Das ist es ja, was die habsburgische Monarchie zur europäischen Nothwendigkeit macht, dass sie diese vielsprachigen „Königreiche und Länder“ zu einem großen Staate, zu einer mächtigen Einheit zusammenfasst. Die europäische und historische Mission dieses Reiches ist es, nicht ein National-, sondern ein Nationalitätenstaat zu sein. . . . Die Verfassung kennt keine breite Basis der Nationalität für den Staat, und die logische Folge hievon ist, dass eine Partei, welche sich auf nationaler Grundlage constituirt, weder eine echte und rechte Partei der Verfassung, noch Trägerin des Staatsgedankens sein kann, der nothwendigerweise allen speciellen Nationalismen perhorresciren muß, weil er den Nationalismus aller zu protegieren hat. . . . Wenn eine Partei, welche präntiert, Trägerin der Verfassung zu sein, sich auf nationaler Grundlage constituirt, schließt sie hiedurch die anderen Nationalitäten eo ipso von ihrem Verbands aus. Sie zwingt also die nichtdeutschen Völkerschaften der Verfassung, welche für identisch mit dem Deutschthume erklärt wird, sich entgegenzusetzen und staatsrechtliche Opposition zu machen. Eine solche Verfassungspartei bekennt sich somit von vornherein zu der verkehrten Mission, der Verfassung, die sie vertheidigen soll, Feinde zu schaffen, für die Verfassung, die sie schützen soll, Gefahren zu erzeugen. Was würde man aber von dem Arzte halten, der, um sich nützlich zu machen, seinem Patienten erst eine schwere Krankheit an den Hals hegt?“

Ueber die beschlossene Concentration des gewerblichen Bildungswesens im Ressort des Unterrichtsministeriums äußert sich ein Fachmann in einem längeren Artikel der „Deutschen Zeitung“ u. a. wie folgt: „Immerhin dürfen wir mit einiger Hoffnung in die Zukunft blicken, da nicht nur mit der Concentration dieses Verwaltungszweiges im allgemeinen ein Schritt nach vorwärts geschritten ist, sondern durch die Wahl des in Zukunft mit der einheitlichen Leitung betrauten Ministeriums das speciell Richtige getroffen wurde. Denn dass das Unterrichts- und nicht das Handelsministerium zu dieser großen Aufgabe berufen wurde, müssen wir einerseits aus später zu erörternden principiellen Erwägungen wie andererseits auf Grund der Erfahrungen des letzten Jahrzehntes als eine günstige Fügung bezeichnen.“

Wie verlautet, wird der Gesetzentwurf über die Postsparkassen eine der ersten Vorlagen bilden, welche dem Abgeordnetenhaus nach seinem Wiederzusammentritte seitens der Regierung unterbreitet werden sollen.

Militärisches.

Mit dem jüngst erschienenen Verordnungsblatt für das k. k. Heer wurde der zweite Theil der Evidenzvorschrift ausgegeben. Derselbe betrifft die Reserve-Officiere des Soldatenstandes, die Militärgeistlichen, Auditoren, Aerzte, Truppen-Rechnungsführer, dann die Militärbeamten in der Reserve, und enthält die Bestimmungen über ihre Evidenzhaltung, die Haupttrapporte, die periodischen Uebungen, die Militär-Dienstes- und persönlichen Verhältnisse, schließlich auch die Jurisdiktionsnormen. Die erwähnte Vorschrift beruht auf den Wehrgesetzen und ist zumeist nur eine Zusammenfassung von mittelst besonderer Verordnungen bereits erlassenen, aus den erwähnten Gesetzen hervorgegangenen Bestimmungen. Im Nachstehenden mögen einige wesentlichen Punkte dieses für den Reserve-Officier sowie überhaupt für jeden Reservagisten sehr wichtigen Dienstbuches Erwähnung finden:

Für den Reserve-Officier (Reservagisten) ist das Ergänzungs-Bezirkscommando, in dessen Bereich sein bleibender Aufenthaltsort liegt, jene Behörde, an welche er in erster Linie gewiesen ist, welcher er hinsichtlich aller in den Wehrgesetzen begründeten und für die Evidenzhaltung erforderlichen Beschränkungen sowie in allen ihn betreffenden militärischen Angelegenheiten unmittelbar untersteht. Diesem Ergänzungs-Bezirkscommando hat der Reserve-Officier (Reservagist) die für die Evidenzhaltung erforderlichen Meldungen zu erstatten, durch dasselbe hat er seine Gesuche und Eingaben u. s. w. in militärischen Dienstesangelegenheiten einzubringen.

Der Haupttrapport wird am 4. November jedes Jahres, und zwar grundsätzlich in den Ergänzungs-Bezirksstationen abgehalten. Ist der 4. November ein Sonntag, so findet der Haupttrapport am 5ten November statt. Zum Erscheinen bei dem Haupttrapporte ist jeder Reserve-Officier verpflichtet, welcher im nämlichen Jahre weder im Präsenzdienste stand noch die periodische Uebung mitgemacht hat. Für jene Reserve-Officiere (Reservagisten), welche an dem

Haupttrapporte aus irgend einem Grunde nicht theilnehmen konnten, wird ein Nachtrapport am 14. November jedes Jahres bei den Ergänzungs-Bezirkscommanden abgehalten. Gleichwie von dem Haupttrapporte können Reserve-Officiere (Reservagisten) auch von den gesetzlich vorgeschriebenen periodischen drei Uebungen entbunden werden. Bei Bestimmung der Fälle, in welchen eine Entbindung vom Haupttrapporte oder von den periodischen Uebungen erfolgen kann, wurde mit aller Billigkeit und mit thunlichster Berücksichtigung der Privatverhältnisse vorgegangen.

Reserve-Officiere, welche bei der Superarbitrierung als „zum Truppendienste untauglich, zu Localdiensten geeignet“ befunden werden und die keinen Anspruch auf eine Militärversorgung haben, werden in das Verhältniss „außer Dienst“ übersezt — und gleichzeitig für eine entsprechende Dienstleistung während der Mobilität und des Krieges bestimmt. Als „invalid“ anerkannte Reserve-Officiere, welche keinen Anspruch auf Militärversorgung haben, können auf ihre Bitte gleichfalls in das Verhältniss „außer Dienst“ übersezt werden.

Im Auslande reisenden oder sich aufhaltenden Officieren ist das Tragen der Uniform nicht gestattet. Wollen sie sich derselben bedienen, so haben sie hiezu unter Anführung der Gründe sowie der Gelegenheiten, bei welchen sie in Uniform zu erscheinen beabsichtigen, die specielle Bewilligung des Reichs-Kriegsministeriums zu erbitten.

Die Evidenzvorschrift bestimmt ferner, dass jeder Reserve-Officier (Reservagist) die unumgänglich nöthigen Dienstbücher und Vorschriften besitzen muß. Ein Anhang enthält endlich praktische Anhaltspunkte für die Feldausrüstung des Reserve-Officiers im Mobilisierungsfalle.

Da durch die Herausgabe des zweiten Theiles der Evidenzvorschrift einem seit mehr als einem Decennium sich fühlbar gemachten Bedürfnisse nunmehr Rechnung getragen erscheint, so kann das Studium derselben allen Reservagisten in ihrem eigensten Interesse nur wärmstens empfohlen werden.

Vom Auslande.

Im französischen Senate war bei der Budgetdebatte die Frage angeregt worden, ob es nicht angemessen wäre, für die im nächsten Jänner stattfindenden Senatswahlen die Generalräthe der Departements, welche bekanntlich Wahlcollegien für den Senat bilden, zu erneuern. Der im Elysee unter Herrn Grévy's Vorsitz abgehaltene Ministerrath entschied diese Frage im verneinenden Sinne. — Herr Gambetta hat mit seiner in Tours gehaltenen Programmrede nur bei den Blättern, welche es mit der republikanischen Union halten, vollen Beifall gefunden; den anderen hat er theils zu viel, theils zu wenig gesagt. In seinem Pariser Wahlbezirk Belleville wird ihm ein radicaler Gemeinderath als Gegen-candidat gegenübergetreten, der auf zahlreiche und rührige Unterstützung rechnen kann.

Eine Mittheilung der französischen Regierung stellt die verbreiteten ungünstigen Nachrichten über den Stand der Dinge in Nordafrika als ein Wahlmanöver der oppositionellen Blätter und Parteien dar und versichert, in Tunis sei die Lage eine nicht minder normale wie in Algerien, die Ruhe sei durch genügende Machtentfaltung gesichert und ein allgemeiner Aufstand nicht zu befürchten. Indessen erhält gerade der regierungsfreundliche „Temps“ einen angeblich aus besten Quellen geschöpften Bericht, in welchem es heißt, die oberste Behörde sei amtlich davon in Kenntniss gesetzt worden, dass der jüngste Sohn Abdel Kaders im nächsten Herbst nach Algerien kommen solle, um einen allgemeinen Aufstand der Muhamedaner gegen die französische Herrschaft zu leiten. — Ein an den Marineminister gelangter Bericht aus Mehdiä vom 27. Juli schildert die Besetzung von Gabes. Das französische Geschwader war am 23. Juli abends von Sfax abgegangen, am 24. bei Tagesanbruch vor Gabes angekommen und hatte alsbald eine Kampfaufstellung genommen und Vorbereitungen zur Landung getroffen. Am Ufer eilten die Araber von allen Seiten nach dem besetzten Dorf Menzel zusammen, während die nicht waffenfähige Bevölkerung mit Habs und Kameelen auszog. Die Landung gieng ohne größeren Widerstand vor sich; die Araber widersehten sich derselben nur mit zwei Geschützen, die von einem französischen Kanonenboote bald zum Schweigen gebracht waren. Die Landungstruppen formirten sich am Ufer zum Angriffe; eine Abtheilung bemächtigte sich des befestigten Gouvernementsgebäudes, eine zweite des Forts, welches Menzel beherrscht, dann der Vorstadt Dzara nach hartnäckigem Widerstande. Am 26. trafen drei Bataillone Infanterie und eine Batterie auf dem „Algeriras“ zur Ablösung ein, worauf die Flotte ihre gelandete Mannschaft wieder an Bord nahm und nach Goletta bei Tunis absegelte.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Depesche aus Tunis in Beantwortung der von der „Agence Havas“ gemeldeten Nachricht, wonach von

Sammanelliff nach Tunis geflüchtete italienische Arbeiter daselbst eine Panik veranlassen haben sollen, welche noch durch den interimistischen italienischen Consul genährt worden wäre. Diese Depesche meldet, daß die Arbeiter das Bergwerk Gebelarasas, wo die Behörde nicht imstande war, die Sicherheit zu verbürgen, verlassen haben, daß aber ihr Verhalten beständig ein lobenswerthes war. Der Consul habe viel Energie und Verschönlichkeit an den Tag gelegt, und sei es ihm zu danken, daß das Herbeiströmen von Arbeitern keinerlei Unordnung verursacht habe.

Das englische Oberhaus hat, wie erwartet wurde, die irische Landbill angenommen, jedoch mit sehr wesentlichen Einschränkungen zugunsten der Grundbesitzer. Der Ministerrath hat jedoch inzwischen schon die Verwerfung fast sämtlicher Zusatzanträge des Oberhauses beschlossen; wenn also die Bill an das Unterhaus zurückgelangt, wird dieses voraussichtlich die Amendements gleichfalls ablehnen und die Bill wieder an das Oberhaus zurückschicken. Infolge dessen verzichtet man in den parlamentarischen Kreisen Londons bereits darauf, die Session vor dem 27. oder 28. d. M. geschlossen zu sehen.

In Rom fand im Theater „Politeama“ eine von etwa 3000 Personen besuchte Versammlung statt, welche die Abschaffung des sogenannten Garantiegesetzes fordern wollte, im übrigen eben so antimonarchisch wie antipapstlich war. Als nach den Reden mehrerer bekannter Wortführer der republikanischen Partei die beantragte Resolution verlesen werden sollte, welche mit den Worten begann: „In Erwägung, daß die Souveränität des Papstes die Volkssouveränität beeinträchtigt“ — schritt der anwesende Polizei-Inspector ein, es entstand ein unbeschreiblicher Lärm, der Vorsitzende versuchte vergeblich, die Ordnung wieder herzustellen, bis nach einer neuen Rodomontade desselben der Polizeicommissär die Versammlung für geschlossen erklärte. Vor dem Versammlungsorte hatten zwei Compagnien Soldaten Aufstellung genommen. Die römischen Blätter, welche die vorbereitete Resolution nachdrucken, sind confisciert worden und die antipapstlichen Versammlungen, welche nach obigem Muster in anderen italienischen Städten abgehalten werden sollten, wurden abgesagt.

Aus Salonichi

Schreibt man der „Pol. Corr.“ Ende Juli: Am 23sten d. M. erfolgte die Proclamation der Belagerungszustandes in dem Bezirke von Uesküb und den angrenzenden Districten, wofür wohl der Erklärungsgrund darin zu finden ist, daß den Militärbehörden diese Maßregel unerlässlich schien, um die radicale Ausrottung des theilweise politischen Brigantenthums zu erreichen, das sich in diesen Gegenden vorzüglich aus Bulgaren und in zweiter Linie aus Türken rekrutiert und dessen Beziehungen zum Fürstenthume Bulgarien ein offenes Geheimnis sind. Salih Pascha, der Oberbefehlshaber im Vilajet Salonichi, stellt sich, nachdem er die Halbinsel Halbinsel so ziemlich gesäubert und die Banden in Berria und gegen den Olymp zu sich nach und nach ergeben haben, nunmehr die Aufgabe, durch seinen untergebenen General Selami Pascha zwischen Salonichi und Uesküb längs und zu beiden Seiten der Eisenbahn aufzuräumen. Fast jeder Wagnis bringt gefangene Bulgaren, darunter zuweilen angefehene und vermögliche Notabeln, welche der Theilnahme an geheimen Comités beschuldigt sind, in die hiesige Festung. Es scheint, daß trotz der Cordons längs der Eisenbahn einige Banden vom rechten Ufer des Vardar gegen die von jeher berühmte Malës Planina gedrängt wurden, wo sie, bei fünfzig an der Zahl, auf ein gleich starkes Militärbataillon stießen. Es kam zum Gefechte, und ein Hauptmann nebst einem Soldaten wurden von den Briganten gefangen genommen, die nunmehr von dem Militärcommando in aller Form ein Lösegeld in der Höhe von 200 Lire (2000 fl.) begehren.

Saatenstands- und Erntebericht.

Das k. k. Ackerbauministerium veröffentlicht soeben nachstehenden Saatenstands- und Erntebericht für die diesseitige Reichshälfte nach dem Stande zu Ende Juli d. J.:

Die in der zweiten Juli-Hälfte vorherrschende Witterung: „Hitze und Trockenheit“ — Ausnahmen von dem herrschenden Witterungscharakter hatten nur einige Gegenden Böhmens und Galiziens, namentlich der östlich von Lemberg gelegene Theil mit mäßigem Regenfälle, aufzuweisen — begünstigte das Ausreifen sowie die Ernte des Getreides.

Die Weizen-ernte war Ende Juli in Krain, Steiermark und Niederösterreich, mit Ausnahme der Gebirgsgegenden, sowie in der Thalsöhle Kärntens bereits beinahe beendet, in den übrigen Alpenländern sowie auch im südlichen Mähren wurde selbe begonnen; in der nördlichen Zone wird sie meist bis Anfang der zweiten August-Woche in Angriff genommen werden.

In Nieder- und Oberösterreich, Nordtirol und Kärnten rechnet man auf gute, in Salzburg, Steiermark und Borslberg mindestens auf mittlere Ernte-

resultate, nur in Krain ist die Ernte schwach mittel ausgefallen. Für die nördliche Zone lassen sich noch keine detaillierten Schätzungen angeben, es werden theils gute, theils mittlere Ernten erwartet, gute namentlich in solchen Getreidelagen Böhmens, welche den Gebirgen nahe liegen, und dann im ehemaligen Teschener Kreise Schlesiens.

Die Dualität, beziehungsweise die Entwicklung der Körner, wird meistentheils gelobt, besonders in vielen Gegenden Niederösterreichs und Böhmens, doch sind auch Klagen über leichte, verschumpfte und verkümmerte Körner nicht selten, namentlich liegen solche vor aus Krain und aus dem südlichen Mähren. Ueber Vagerfrucht und Rost, dann Brand wird in der nördlichen Zone ziemlich häufig geklagt.

Die Roggenernte war Ende Juli in der nördlichen Zone theils noch im vollen Zuge, theils schon beendet. In der mittleren Zone, mit einziger Ausnahme Krains, fiel diese Ernte in Quantität und Qualität recht gut aus; am meisten wird sie in Niederösterreich gelobt. Man erzielt oder erwartet meistentheils befriedigende Erntemengen; insbesondere in den Nordwestländern verspricht man sich viel von der Schüttung, während die Nachrichten aus Galizien mitunter den entgegengesetzten Fall andeuten.

Die Gerste hat in der nördlichen Zone unter dem Einflusse der Hitze den Weizen bezüglich des Reifezustandes größtentheils überholt, so daß daselbst die Ernte derselben Ende Juli schon ziemlich allgemein begonnen hat; in der mittleren Zone wurde diese Ernte meistentheils beendet.

Diese Frucht verspricht — wenigstens in Beziehung auf Quantität — eben so gute Resultate als die Wintergerste; in Niederösterreich aber blieb sie hinter letzteren ziemlich weit zurück, dagegen übertraf sie dieselben in Krain bedeutend, und kann für beide letztgenannten Länder die Gerstenernte als gut mittel geschätzt werden. In Niederösterreich und im südlichen Mähren, dann in der Bukowina gibt es ziemlich häufig flache Körner; dagegen wird aus Böhmen eine günstige Körnerentwicklung gemeldet.

Hafer, dessen Ernte Ende Juli in der mittleren Zone theils im Zuge, theils schon beendet war, wurde auch in den Nordostländern, wo verhältnismäßig ziemlich viel „Frühhafer“ gebaut wird, bereits geschnitten, während der übrige Hafer in der nördlichen Zone meistentheils noch grün war. In der nördlichen Zone hat sich der gute Stand dieser Frucht erhalten, in Niederösterreich aber sind manche Saaten „nothreif“ geworden. Indes läßt sich daselbst immer noch eine etwas über dem Mittel stehende Ernte erwarten.

In Kärnten und Krain rechnet man nur auf Mittelern.

Die Hülsenfrüchte haben in der südlichen und mittleren Zone durch die Dürre vielfach gelitten, so daß größtentheils Missernten zu gewärtigen sind; in der nördlichen Zone hingegen haben sie ihren guten Stand behauptet.

Auch viel Hirse ist in Dolmatien durch die Dürre zugrunde gegangen.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

(† Otto Prechtler.) Aus Innsbruck wird gemeldet, daß dort der Dichter Otto Prechtler am Samstag im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Er war am 21. Jänner 1813 in Grieskirchen in Oberösterreich geboren worden und wurde von seiner Mutter, die sich gleichfalls als Dichterin versucht hatte, ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt, trat aber 1834 in den Staatsdienst, in welchem er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1866 verblieb. Er war zuletzt Archivdirector im Finanzministerium, welche Stelle vor ihm Franz Grillparzer innegehabt hatte. Prechtler trat 1836 mit einer Sammlung Gedichte in die Oeffentlichkeit und bekundete in diesen, sowie in seinen späteren lyrischen und epischen Dichtungen eine ausgesprochene poetische Begabung. Viele seiner Lieder wurden auch in Musik gesetzt. Prechtler suchte aber von Anfang seine Produktionskraft auf dem Gebiete der dramatischen Dichtung zu betheiligen. Schon mit 16 Jahren hatte er ein romantisches Drama in Versen geschrieben, und von 1842 bis 1864 gelangte eine große Anzahl seiner Stücke auf dem Burgtheater zur Aufführung, von denen sich aber keines dauernd auf dem Repertoire zu behaupten vermochte. Den meisten Erfolg hatten unter Prechtlers Stücken „Die Kronenwächter“ (1844), „Falkoniere“ (1847), „Adrienne“ (1847), das Lustspiel „Er sucht seine Braut“ (1850) und „Die Kinder des Königs“ (1864), welches das letzte seiner im Burgtheater gegebenen Stücke war. Eine große Productivität entwickelte Prechtler lange Jahre hindurch in Operntexten, aber zu meist für Componisten, deren Musik den Texten auch nicht zu einer langen Bühnen-Carriere verhalf; unter anderm schrieb er den Text für die Oper „Diana von Solanges“ des Herzogs Ernst von Coburg, dessen Günst der Dichter dadurch auf die Dauer gewann. Prechtler hatte nach seiner Pensionierung Wien verlassen und zuerst Urfahr bei Linz, später Steyr und zuletzt Innsbruck zu seinem Aufenthaltsort gewählt. Literarisch war er bis in die letzte Zeit thätig.

— (Graf Andrássy und die Indianer.) Ein unangenehmes Prairie-Abenteuer hatte in der jüngsten Zeit der junge Graf Beza Andrássy zu bestehen, der bekanntlich mit einigen anderen aristokratischen Landsknechten in Nordamerika weilte. Derselbe war nämlich mit seinen Gefährten ausgezogen, um mit dem Lasso Pferde zu jagen. Im Eifer der Jagd trennte er sich von seinen Genossen und konnte den Rückweg nicht finden. So irrte er denn zwei Tage lang, ohne Speise und Trank, in der Wildnis umher. Erst am zweiten Tage gelang es ihm, mit seiner letzten Patrone einen Hasen zu erlegen, dessen Blut er trank. Seine Genossen hatten sich unterdessen mit 150 Indianern auf die Suche gemacht, denen es endlich gelang, den völlig erschöpften Grafen wieder aufzufinden. Die Rothhäute sagten, der fremde weiße Mann sei durch die bösen Geister in die Irre verlockt worden, weil er ihrer Warnung zum Trotz ein weißes Pferd verfolgt habe.

— (Dreifacher Mord und Selbstmord.) In Schwarzenbrunn bei Gablonz hat ein Häusler Namens Haupt sein Weib und zwei Kinder im Alter von 9 und 11 Jahren mit einer Haxe ermordet, hierauf sich selbst erhängt. Als Motiv der That wird Eifersucht angegeben. Die „Reichenberger Zeitung“ bringt über diesen Vorfall folgende Details: „Die Leiche Anna Haupt's war euseflich anzusehen. Der linke Kopftheil sowie die linke Gesichtshälfte, ferner der ganze Unterleib, waren vollständig zertrümmert. Alle Zähne waren eingeschlagen, das linke Ohr quer durchschnitten, vom Kopfe abgelöst. Der Unterleib war von links nach rechts herab zu in einer Länge von acht Zoll derart scharf durchschnitten, daß die Gedärme hervorquollen. Aus dem untern Theile desselben ragte ein zehn Zoll langes Stück eines Dreschflegels, im Durchmesser drei Zoll stark, hervor, welches nur mit großer Mühe aus dem Körper gezogen werden konnte. Beide Kinder fand man mit zerschmetterten Schädeln.“

— (Künstliche Eisbahn.) Aus Frankfurt, 7. d. M., wird geschrieben: „Heute abends um 6 Uhr wurde die künstliche Eisbahn in der Patent- und Musterhofs-Ausstellung eröffnet. Während draußen auf dem Ausstellungsplatze eine Hitze von 28 Grad im Schatten herrschte, hielt sich im Skating-Rink die Temperatur auf 14 Grad. Das Eis war spiegelglatt, wie die vielfachen anfangs gemachten unfreiwilligen Purzelbäume der Schlittschuhläufer bewiesen. Bald entwickelte sich ein reges Treiben von Läufern und Läuferinnen, auch die Fahrerschlitten traten in Thätigkeit. Kurz, das Experiment ist vollständig gelungen und der Genuß des Schlittschuhlaufens auf wirklichem Eise in der größten Sommerhitze gehört fortan, für die Besucher der Ausstellung wenigstens, nicht mehr zu den „frommen Wünschen“.

— (Einsturz eines alten Klosters.) In Rom ist der alte Benedictiner-Convent von St. Calixt, der seit dem Jahre 1870 als Waffendepot der Territorialartillerie benützt wurde, in der Nacht zum letzten Donnerstag mit einem furchtbaren Krache eingestürzt. Die zahlreichen Bewohner des Hauses hatten sich, durch Arbeiter gewarnt, welche das Weichen der Mauern bemerkt hatten, noch rechtzeitig geflüchtet. Ein Mann und eine Frauensperson, die eben vorübergingen, wurden durch das herabfallende Mauerwerk erschlagen.

Locales.

— (Personalnachricht.) Der Präsident des Grazer Oberlandesgerichtes für Steiermark, Kärnten und Krain, Se. Excellenz Herr Dr. Ritter v. Waser, ist vorgestern von seinem dreiwöchentlichen Urlaube zurückgekehrt und hat sofort die Amtsleitung wieder übernommen.

— (Laibacher Turnverein.) Der Laibacher Turnverein entsendet zu dem am 14. und 15. d. M. zu Auffig an der Elbe stattfindenden Kreisturnfeste der deutsch-österreichischen Turnvereine eine aus vier Mitglieder bestehende Deputation, gebildet aus den Herren: Turnlehrer Schmidt, Vorturner Schubert, Turner Klein und Säckelwart Cantoni senior. Die Deputation reist heute mittags ab und überbringt dem Turnvereine zu Auffig als Festgast des Laibacher Turnvereins einen aus künstlichem Eisenblech mit natürlichen Edelweißblüten sehr geschmackvoll ausgeführten Kranz.

— (Regen.) Der gestrige Tag brachte uns nach einem in der Nacht vorangegangenen Gewitter einen mehrstündigen fruchtbaren Regen. Wir wollen hoffen, daß derselbe im Lande eine recht große und intensive Ausdehnung genommen habe, zur Freude unserer Oekonomen, welche seiner schon im höchsten Grade bedürftig sind.

— (Landwehr-Übungen.) Von Anfang Juli bis zum 7. August d. J. fanden in Graz behufs einheitlicher Ausbildung im neuen Reglement combinirte Landwehr-Übungen statt, an welchen auch die Cadres der beiden krainischen Landwehr-Schützenbataillone Laibach Nr. 25 und Rudolfsberg Nr. 24 theilnahmen. Das Gesamtcommando über die concentrirten sämtlichen acht Cadres der Landwehr-Schützenbataillone von Steiermark, Krain und Kärnten führte der Commandant des Rudolfsberger Bataillons, Oberst Freiherr v. Böklin. Am 4. und 5. August inspicierte der cisleithanische Landwehr-

Obercommandant, Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer, die Landwehrtruppen im Beisein höchstseines Stellvertreters FML. Baron Pakenhi, des commandierenden FML. Baron Ruhn, des FML. Görz und der Adjutanten Oberst Sukovaty und Oberleutnant Stankiewicz. Die Cadres formierten während der Uebungszeit drei Compagnien, die abwechselnd von anderen Commandanten commandiert wurden. Am 4. August ließ Se. k. und k. Hoheit das feindliche Schießen auf dem Filserhofe vornehmen. Auf 1200 Schritte vom Aufstellungsplatze der Truppe waren Colonnenscheiben mit markierter Schwarmlinie und einer Unterstufung aufgestellt, auf welche der Angriff geschah. Die Vorrückung sowie die Benützung des Terrains und die Feuersdisciplin waren vorzüglich. Ein einfaches Aviso genügte, um die ganze Feuerlinie plötzlich verstummen zu machen. Das Resultat der Treffer war trotz der ungünstigen Beleuchtung durch das grelle Sonnenlicht ein sehr günstiges. Am 5. August vormittags fand eine Uebung im Terrain im Verbands mit dem Regiment Erzherzog Ernst statt, und nachmittags inspicierte Se. k. und k. Hoheit die Landwehr im geschlossenen Exercieren auf der Göttinger Au. Zuerst wurden die einzelnen Cadres, hierauf die Compagnien und zum Schluß das Bataillon vorgeführt. Was die Details sowie die Gesamtausbildung anbelangt, so ist sie eine vorzügliche zu nennen. Die eiserne Ruhe, die stramme Haltung, das exacte Marschieren, die präzisen Gewehrgriffe, zeugten von der Mühe und dem Fleiße, den Officiere wie Mannschaften an den Tag legten. Se. k. und k. Hoheit sprach auch für die gute Ausbildung, während der kurzen Zeit sowohl den Officiere als der Mannschaften seine volle Zufriedenheit aus. Hierauf defilierten die Truppen und rückten in ihre Kasernen ein. Am 7. d. M. rückten die Cadres wieder in ihre Ergänzungsbezirke: Graz, Leoben, Marburg, Gili, Klagenfurt, Villach, Laibach und Rudolfs wert ein.

(Von der Rudolfsbahn.) Wie uns der Vorstand der hiesigen Verkehrssection mittheilt, wurde mit Rücksicht auf den von vielen Seiten laut gewordenen Wunsch, daß die Vergnügungszugs-Tour- und Retourkarten auch zu dem mittags um 1 Uhr von Laibach abgehenden Zuge 705 der Rudolfsbahn Gültigkeit haben sollen, die Einrichtung getroffen, daß von nun an auch zu diesem Zuge an Sonn- und Feiertagen und an dem einen solchen Tage unmittelbar vorangehenden Wochentage die Vergnügungszugs-Tour- und Retourbilletts ausgegeben werden. — Um ferner dem Publicum die Befichtigung der demnächst in Oberkrain stattfindenden großen Herbstmanöver zu erleichtern, werden während der Dauer derselben, nämlich vom 1ten bis inclusive 15. September, von den Stationen Laibach, Bizmarje, Zwischenwässern, Laß, Krainburg und Podnart die ermäßigten Vergnügungszugskarten nach Radmannsdorf-Dees an jedem Tage und zu jedem Zuge ausgegeben werden. Der Preis derselben stellt sich bekanntlich II. Klasse von Laibach nach Radmannsdorf-Dees und retour auf 2 fl. und III. Klasse auf 1 fl. 30 kr.

(Verpätung.) Der gestern um 6 Uhr abends in Laibach fällig gewesene Zug von Wien ist erst mit einer nahezu einstündigen Verpätung hier eingetroffen.

(Zum Kircheneinsturze in Feistritz.) Die photographische Abbildung der eingestürzten Pfarrkirche in Wocheiner-Feistritz ist heute im Schaufenster der Bamberg'schen Buchhandlung am Congressplatze zur Ansicht ausgestellt.

(Gemeindevwahl.) Bei der kürzlich stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Weiniz im Bezirke Tschernembl wurden Peter Malič von Weiniz zum Gemeindevorsteher, Josef Malič von Weiniz, Peter Balkove von Preloka, Georg Spechar von Weltsberg und Michael Jalec von Neulinden zu Gemeinderäthen gewählt.

(Zwei Burschen verbrannt.) Die beiden Söhne Johann und Martin Matelko des Grundbesizers Martin Matelko in Doleinawas bei Arch nächst Gurtsfeld — ersterer ein 16jähriger, letzterer ein 14jäh-

riger Bursche — haben in der Nacht zum 4. d. M. durch ein rasch überhandgenommenes Schadenfeuer im väterlichen Gehöfte unter entsetzlichen Umständen ihren Tod in den Flammen gefunden. Die Genannten hatten sich am Abende auf dem mit Heu und Stroh gefüllten Dachboden des Stallgebäudes schlafen gelegt und hiebei, wie es scheint, die Unvorsichtigkeit begangen, ihre noch brennenden Tabakpfeifen auf den Boden mitzunehmen. Als — wahrscheinlich infolge dieses Umstandes — das Stallgebäude um halb 12 Uhr nachts plötzlich in hellen Flammen stand, konnten die beiden Unglücklichen den Ausgang vom Boden nicht mehr finden und giengen in den Flammen elend zugrunde. Unter den Trümmern des Stallgebäudes wurden am nächsten Morgen von den verzweifeltsten Eltern ihre halbverkohlenen Leichen aufgefunden. Außer diesem Stallgebäude wurden auch noch ein zweiter Stall, das Wohnhaus und die Getreidekammer des Martin Matelko sowie ein Wirtschaftsgebäude des Nachbarn Johann Matelko eingestürzt. Ersterem sind überdies noch drei Schweine, ein Theil der landwirtschaftlichen Geräthe, über 30 Hektoliter Getreide und ein bedeutender Futtervorrath mitverbrannt, so daß sich der Schaden, den der genannte Besitzer durch den Brand erlitt, auf 3000 fl. beläuft. Während jener des Johann Matelko bloß 150 fl. beträgt. Von den beiden Beschädigten war nur der letztgenannte mit dem kaum nennenswerten Betrage von 80 fl. versichert. Bei der Löschung des Brandes machte sich der Umstand sehr fühlbar, daß die Gemeinde fast gar keine Löschrequisiten besitzt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Feldkirch, 10. August. Der Kaiser wurde auf allen Stationen von der massenhaften Bevölkerung aufs herzlichste begrüßt; besonders großartig war der Empfang in Dornbirn. Auf die Ansprache des Bürgermeisters äußerte der Kaiser seine Freude, auf der Reise durch Vorarlberg auch diesen Hauptsitz eines bedeutenden Industriezweiges zu besuchen. Der Kaiser besichtigte die Pfarrkirche, sodann aufs eingehendste die Spinnereien Herburger und Rhomberg und Hämmerle, von der Bevölkerung überall unbeschreiblich jubelt. Auf dem Bahnhofe von Hohenems gleichfalls feierliche Begrüßung.

Rom, 10. August. Die Nachricht über eine mögliche Reise des Papstes ist unbegründet. Der Papst erklärte seiner Umgebung nach dem Meeting vom 7ten August, er werde Rom nur der Gewalt weichen verlassen.

Konstantinopel, 10. August. Eine Note Cortis betreffs des Wunsches der Pforte, daß die Grenzarbeiten nach Uebergabe der zweiten Section bis zur vollständigen Räumung suspendiert würden, beantwortete Assyri mündlich: Sidajet werde beauftragt, die Frage mit den europäischen Grenz-Commissionsmitgliedern auszutragen.

Tunis, 10. August. Auf dem auf der Rhebe von Goletta liegenden Paketboot „Isaac Pereire“ brach nachts Feuer aus. Das Gepäck der Passagiere ist theilweise verloren; niemand wurde verletzt. Der Kabinchef Medjelbab wurde auf Verlangen Roustans wegen Mangels an Energie gegen die Marodeurs abgesetzt.

Newyork, 10. August. Der Advocat Hartmanns verlangte von Blaine die Desavouierung der Ansicht, daß Hartmann verhaftet und ausgeliefert werden könnte. Blaine charakterisierte die Reclamationen zugunsten Hartmanns als schamlos und verweigerte es, die Entscheidung der Regierung in dieser, ein internationales Recht berührenden Frage vorhinein bekanntzugeben.

Berlin, 10. August. Der Kaiser ist heute kurz vor 8 Uhr morgens wohlbehalten in Potsdam eingetroffen und hat sich sofort nach Babelsberg begeben.

Rom, 10. August. Die „Riforma“ (das Organ Crispis) veröffentlicht ein Schreiben eines der

conservativen Partei angehörigen deutschen Politikers, in welchem derselbe sagt, Deutschland wünsche wohl eine Allianz mit Italien, werde dieselbe aber nicht verlangen. Das Schreiben empfiehlt Italien, zu rüsten, um die italienische Allianz wertvoll zu machen, und führt weiter den Nachweis, daß der Hinzutritt Italiens zur österreichisch-deutschen Allianz den Frieden noch besser garantieren würde, als eine italienisch-englische Allianz.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 10. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 5 Schiffe mit Holz (50 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Witt. n. fr.	Witt. n. fr.	Witt. n. fr.	Witt. n. fr.
Weizen pr. Hektolit.	8 77	10 33	Butter pr. Kilo	80
Korn	5 52	6 27	Eier pr. Stück	2
Gerste	4 06	4 53	Milch pr. Liter	8
Hafer	3 09	3 53	Rindfleisch pr. Kilo	56
Halbfucht	—	7	Kalbsteisch	50
Heiden	5 20	5 77	Schweinefleisch	60
Hirse	5 03	5 70	Schöpfenfleisch	38
Kukuruz	5 40	5 80	Hähnchen pr. Stück	20
Erbäpfel 100 Kilo	3 50	—	Tauben	18
Linzen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	1 96
Erbfen	8	—	Stroh	1 51
Eisolen	7 50	—	Holz, hart, pr. vier	—
Rindschmalz Kilo	82	—	„ D-Meter	5 80
Schweinefischmalz	80	—	„ weiches	4 20
Speck, frisch	70	—	Wein, roth, 100 Lit.	20
„ geräuchert	74	—	„ weißer	18

Angewandte Fremde.

Am 9. August.

Hotel Stadt Wien. Dralla, Gili. — Harisch, Dr. Med.; Stagle, Reih, und Walfabe, Kaufm., Wien. — Novakovic, Kfm., Dalmatien. — Uffiglio, Privat, Triest.
Hotel Elephant. Balog, Kfm., Krapina. — Braune, Kfm., Wien. — Horat, Professor, Marburg. — Metelko, Agram. — Ritter v. Sandrinelli, und Socillo, Kfm., Triest.
Hotel Europa. Hollen, Beamter, Schwerin. — Zuppan, Professor, Warasdin. — Kaufner, Wien.
Möhren. Auerth, Privat, Graz. — Erlater, Jurist, Rudolfs wert. — Ivanetic, Semid.

Verstorbene.

Den 9. August. Edmund Valenta, Oberrealschüler, 16 J., Franzensquai Nr. 11, Typhus. — Josef C. Paulin, Kanalisations-Sohn, 4 1/2 Monate, Floriansgasse Nr. 12, Gehirnfieber.

Im Civilspitale:

Den 8. August. Johann Picimola, Tagelöhner, 44 J., Magentrebs.

Den 9. August. Maria Klun, Fabrikarbeiterin, 20 J., Blutzersetzung. — Georg Nadler, Zinwohner, 55 J., Lungentuberculose. — Maria Margaret, Zinwohnerin, 40 J., Lungentuberculose.

Den 10. August. Johann Windischar, Zinwohner 66 J., Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
10.	7 U. Mg.	734.84	+17.4	SW.	Schwach	bewölkt
	2 „ N.	733.22	+19.3	NO.	Schwach	bewölkt
	9 „ Ab.	734.64	+17.6	SW.	Schwach	Regen

Nachts Gewitter mit Regen, vormittags einzelne Blitze mit fernem Donner, trübe, öfters Regen; abends Landregen. Das Tagesmittel der Wärme + 18.1°, um 1.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

MATTONIS

GISSHÜBLER

reinsten alkalischen Sauerbrunn, bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, vorzüglich verwendbar bei Katarrh der Athmungs- und Verdauungsorgane und der Blase.
Pastillen digestives et pectorales.
Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen, Cafés und Restaurants.
(834) 24-24 Heinrich Mattoni, Karlsbad.

Curse an der Wiener Börse vom 10. August 1881. (Nach dem officiellen Curseblatte.)

	Geld	Ware	Grundentlastungs-Obligationen.			Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente	77 85	78 —	Böhmen	106 —	106 50	Franz-Joseph-Bahn	193 50	194 —	102 40	102 70
Silberrente	78 75	78 90	Niederösterreich	105 50	106 50	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	332 —	332 50	Gal. Carl-Ludwig-B., E. 1881	99 80
Goldrente	94 15	94 30	Galizien	101 50	102 —	Raschau-Oderberger Bahn	153 50	154 —	Österr. Nordwest-Bahn	103 50
Dose, 1854	124 50	125 —	Siebenbürgen	99 —	100 —	Bemberg-Czernowitzer Bahn	186 75	187 25	Siebenbürger Bahn	94 —
„ 1860	132 —	132 25	Femerer Banat	99 —	99 50	Lloyd-Gesellschaft	664 —	666 —	Staatsbahn 1. Em.	178 50
„ 1860 (zu 100 fl.)	134 —	134 50	Ungarn	99 75	100 25	Österr. Nordwestbahn	229 25	229 75	Südbahn à 3%	182 50
„ 1864	176 50	177 —	Actien von Banken.			lit. B.	269 25	269 75	„ à 5%	115 75
Ang. Prämien-Anl.	127 75	128 25	Anglo-österr. Bank	159 —	159 25	Rudolf-Bahn	166 —	166 50	Devisen.	
Credit-B.	182 —	182 50	Creditanstalt	366 70	366 90	Staatsbahn	356 —	356 50	Auf deutsche Plätze	57 45
Heiß-Regulierungs- und Sze-			Depositenbank	—	258 —	Südbahn	133 50	134 —	London, kurze Sicht	117 80
gediner Lofe	115 50	115 80	Creditanstalt, ungar.	359 —	359 50	Heiß-Bahn	—	—	Paris	46 62
Rudolfs-B.	19 50	20 —	Österr. Reichs-ungarische Bank	833 —	835 —	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	171 —	171 50	Geldsorten.	
Prämienanl. der Stadt Wien	135 —	135 50	Unionbank	151 60	151 90	Ungarische Nordostbahn	171 50	172 —	Ducaten	5 fl. 55
Donau-Regulierungs-Lofe	117 —	117 50	Verkehrsbank	150 —	150 50	Ungarische Westbahn	174 50	175 25	Napoleons'd'or	9 „ 34 1/2
Domänen-Pfandbriefe	143 75	144 25	Wiener Bankverein	141 60	141 90	Wiener Tramway-Gesellschaft	208 25	208 75	Deutsche Reichs-	9 „ 35 1/2
Österr. Schatzscheine 1881 rück-			Actien von Transport-Unter-			Pfandbriefe.		Roten	57 „ 40	
zahlbar	—	—	nehmungen.			Alg. öst. Bodencreditantf. (i. Öb.)	116 75	117 25	Silbergulden	57 „ 50
Österr. Schatzscheine 1882 rück-			Alföld-Bahn	178 75	179 25	(i. B.-B.)	101 50	101 75		
zahlbar	101 —	101 50	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	641 —	643 —	Österr. Reichs-ungarische Bank	101 40	101 60		
Ungarische Goldrente	117 90	118 05	Elisabeth-Westbahn	211 50	212 —	Alg. Bodencredit-Inst. (B.-B.)	100 —	100 50		
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	134 50	135 —	Ferdinands-Nordbahn	2325 —	2330 —	Prioritäts-Obligationen.				
Ungarische Eisenbahn-Anleihe,						Elisabeth-B. 1. Em.	100 —	100 50	Krainische Grundentlastungs-Obligationen	
Cumulativrück	134 50	135 —				Ferd.-Nordb. in Silber	106 —	—	Geld 103 —	Ware —
Anlehen der Stadtgemeinde										
Wien in B. B.	102 50	103 —								

Devisen.

Auf deutsche Plätze	57 45	57 50
London, kurze Sicht	117 80	117 90
Paris	46 62	46 67

Geldsorten.

Ducaten	5 fl. 55	tr. 5 fl. 57
Napoleon'sdor	9	34 1/2
Deutsche Reichs-	57	40
Roten	57	50
Silbergulden	—	—

Krainische Grundentlastungs-Obligationen
Geld 103 — Ware —